**Abraham, Jesus und Co.**

Ich gebe zu: In meinem Leben stimmt etwas nicht. Mit den Nachfahren von Abraham, Jesus und Co. hatte ich früher mehr Kontakt, mehr mit ihnen gesprochen, Musik und Kultur genossen, auch mit „Händen und Füßen“ und gebrochenem Deutsch uns verständigt. Da habe ich Leben und Dramatik der Weltgeschichte gespürt. Da war es mir nah, dass auch meine Mutter ein Kriegsflüchtling war. Ich spürte Lebenskraft im Kontakt mit Geflüchteten, Aussiedlern, zugezogenen Juden, Überlebenden des Holocaust und deren Nachkommen. Ich erinnere mich gern und mit Wehmut zurück.

Nun teile ich den Lebensstil der meisten von uns: Wir reden mehr über Migranten und Flüchtlinge als mit ihnen. Dieser prinzipielle Fehler, diese Alltagssünde verführt uns zu der Meinung, dass Flüchtlinge an allem Schuld seien. Und die Schuldumlenkung auf andere bringt uns dann dazu, öffentlich streiten zu lassen, ob 100 Flüchtlinge mehr oder weniger politische Schicksalsfragen sind. Dieses unsägliche Gezeter kann ja wohl nicht wahr sein! Es geht hier um Kinder und Ehepartner, Mütter und Väter, die einfach zusammen sein wollen!

Dabei hilft es nicht, abschätzig auf Politiker zu schauen. Diese sind ja auch Verführte, weil sie glauben, dass das, was sie sagen, vom Wähler, also uns allen, honoriert wird. Im Bild der Politiker sehen wir uns selber an.

Klärend, hilfreich und orientierend ist da die Überlieferung der Bibel. Sie benennt eindeutig die nicht verhandelbaren Dinge. Zum Beispiel: Du sollst nicht töten! Du sollst nicht lügen! Du sollst den Fremdling lieben! Du sollst Frieden stiften! Du sollst nach Gerechtigkeit suchen! Du sollst den Schwachen schützen! Du sollst die Würde der geliebten Ebenbilder Gottes achten!

Die jüdisch-christliche Tradition ist eine seelische Vergewisserung für Migranten: Abraham, Isaak, Jakob, Mose, die „Kinder Israels“ auf der Flucht aus der ägyptischen Sklaverei, die Weggeführten in Babylon, Jesus, Paulus, der verbannte Seher Johannes zeigen: Die Bibel ist von hinten bis vorn voller Migranten.

Wer das „christliche Abendland“ gut findet, kommt daran nicht vorbei. Sie sind gesetzt wie der Himmel über uns.

Einen weiteren Impuls setzt die Bibel und benennt klar den Grundkonflikt: Das Hauptproblem sind nicht die verschiedenen Ursprünge und Herkünfte der Menschen. Das Hauptproblem ist die Trennung in Arm und Reich. „Gemeinschaftstreue“ ist eigentlich das biblische Wort für „Gerechtigkeit“. Zugleich bekennt sie, dass die Menschheit zusammen gehört, weil es einen einzigen Gott gibt, der alle und alles in Liebe erschaffen hat. Die Gottvergessenheit befeuert die Spaltung in Arm und Reich in Nah und Fern. Und die bringt dann die Probleme, von denen wir hören und lesen.

Weil aber der Glaube selbst ein Geschenk Gottes ist, bleibt uns gar nichts anderes übrig, als Gott zu bitten, dass er der Gottvergessenheit wehrt und dem unsäglichen Gezeter um Flüchtlinge.